



Friolzheimer Heimatkunde

Wanderungen in und um Dorf & Markung

...zum Heuet in die See-Wiesen

Bernd M. Nicklas, 2024

Bearbeitungsstand - Entwurf / 202409 -

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

1. Auflage 2024

Alle Rechte vorbehalten

© 2024 Bernd M. Nicklas

Start am Freitag den 4. Oktober 2024, 13:30 Uhr, beim Marktplatz

Dauer ca. 2½ Stunden, ggf. + 1½ Std. Rückweg - festes Schuhwerk! -

Bernd M. Nicklas (0170 450 8367)

Vorbemerkung (allg. Siedlungsgeschichtlicher Hintergrund → Anhang)

Zu den Seewiesen wandern wir auf alten Wegen, wie sie einst von Friolzheimer Bauern und deren Gesinde in der Zeit der Heu-Ernte – „Heuet“ im Monat Juni – gegangen und gefahren wurden. Die Friolzheimer Seewiesen einst eine Friolzheimer Enklave umgeben von Gemminger/Tiefenbronner Markung¹ (nun seit 1850 zur Markung Tiefenbronn gehörend) lieferten, als sie einstmals als Friolzheimer- bzw. Abts-Seen des Kloster Hirsau mit Karpfen besetzt waren, die Fische an die Ortsherrschaft Kloster Hirsau (1461).

Später, in Zeiten des 30jährigen Krieges (1618/48) wird berichtet, dass sie trocken gelegt/gefallen seien.

1668 wurde dieses trocken liegende, umsteinte See-Gelände vom Herzog v. Württemberg an Friolzheimer Bürger „zu Eigen“, also ohne sonstige Lasten und Abgaben, um 850.f Kaufpreis für nun ca. 30 Morgen Ödland, bestenfalls Egarten, verkauft. Als Käufer waren genannt:

1.) *Hirsawischen Pfleeger vnd Schultheißen Stephan Hermannen daselbsten absunderlich Vier Morgen vnderhalb dem SeeTham, sampt dem halben SeeTham daran /: So Er bißhero zuem Ambt genosßen :/*

Pro Ein Hundert Zwanzig Fünf Guldin

Des Schultheißen Anteil war 4 Morgen groß, am Stadelbach abwärts gelegen vor dem sog. unteren großen Damm. Dazu gehörte auch die Wirtschaftsfläche des halben See-Damm, vmtl. von seinem Grundstück an den Damm hoch bis zur Damm-Krone. Ob die Damm-Fläche bei den 4 Morgen mitgerechnet oder unberechnet geblieben war, ist nicht ersichtlich. Welche Dimensionen der Damm hatte wird nicht gesagt. Der Kaufpreis für die 4 Morgen war 125.f [f := Gulden].

Dieses Stückle war ihm seither, als dem für das Kloster hier am Ort tätigen Amtsträger, vermutlich als Gratual/Naturalentlohnung zur freien Nutzung überlassen (Friolzheim war einst ein Klosteramtsort und hatte insoweit hierorts auch seinen Pfleeger bestellt, der entlohnt sein wollte).

2.) Sechs von der Bürgerschaft ausersehene vermögende Bürger des Ortes kauften um 725.f die restlichen *Zwainzig Neün Morgen*. Es waren:

Georg Hermann, Alt Michel Conlin, Georg Knapen, Georg Gerharten, Georg Ruefflin, Hans Benzingern

3.) ohne Nennung der Namen wird angesagt, dass auch *Consorten und nixKauffs Interehsenten* als Nutzer zugelassen sind. Das soll hier wohl sagen, dass die benannten Käufer aus ihren Anteilen auch verpachten oder weiterverkaufen durften, unter Beachtung nachfolgend noch angesagter Bedingungen.

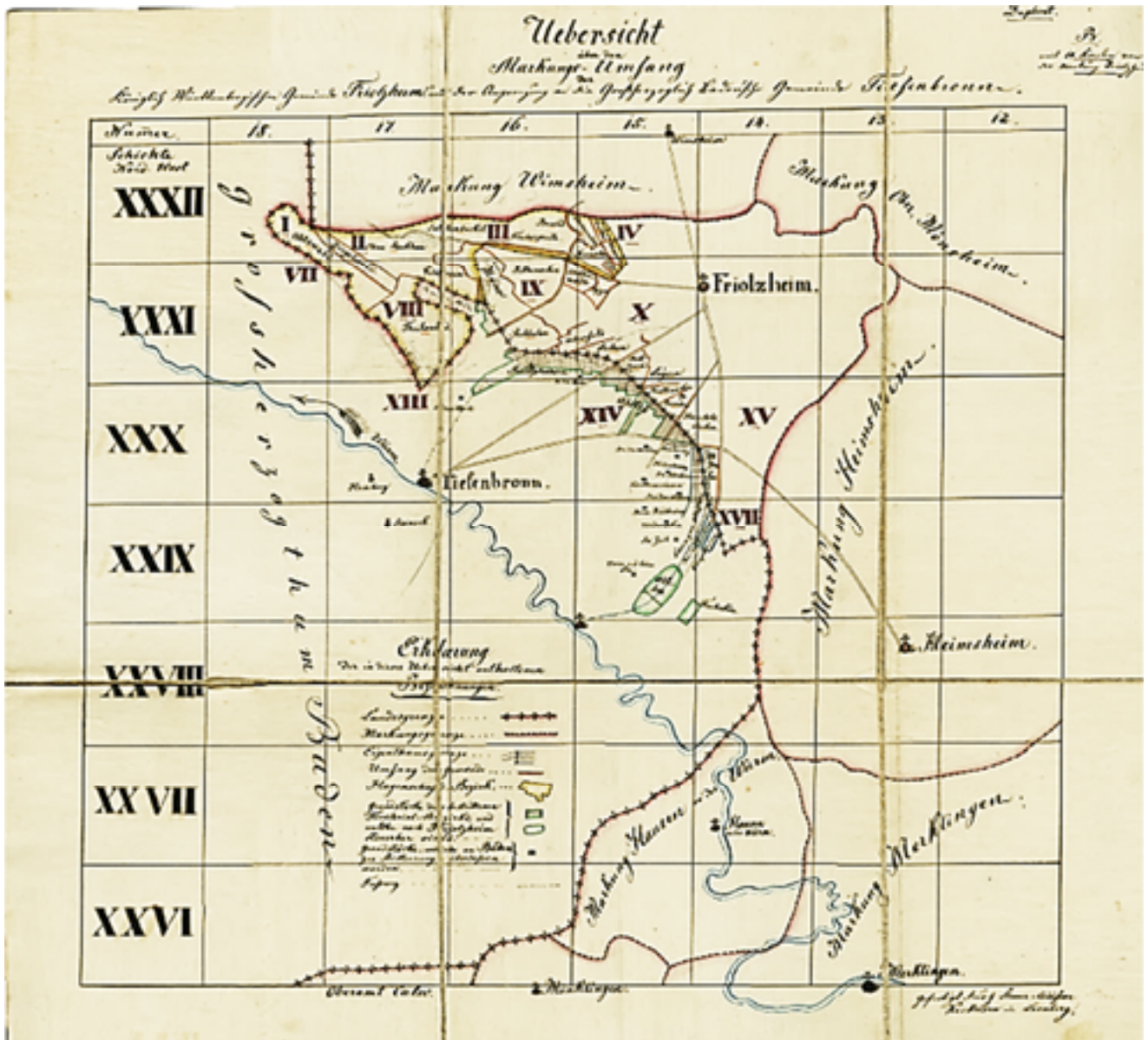
Auch heutigen Tags haben Friolzheimer Bauern noch Grundeigentum und Pachten in diesem Gelände. Allerdings gehen inzwischen Steuern etc. an die Gemeinde Tiefenbronn bzw. den badischen Fiskus. Als zu Anfang des 19. Jhdt. die „alten Feudalherrschaftszeiten“ zu Ende kamen und die „Neue Zeit“ begonnen hatte – aus dem Herzogtum Württemberg war ein Königreich, aus der Marggrafschaft Baden ein Kurfürstentum geworden – waren auch im Südwesten die hiesigen kleinen Herrschaften (so auch Gemmingen-Steinegg, das Biet) von den Landesherren Baden und Württemberg „aufgenommen“ worden. Man hat dabei bisher allerorten obwaltende, teils sonderbaren Grenzverläufe und Besitzverhältnisse „purificirt“. Um 1850 war schließlich auch die „Exklave der Friolzheimer Seen“ im Tausch (gegen was ?) von ehemals Württemberg nun an Baden gebracht; d.h. nicht länger zur Friolzheimer Markung gehörig, sondern ab nun in die Tiefenbronner Markung übergeben (die Grundstücke selbst sind seinerzeit weiterhin bei ihren bisherigen Eigentümern verblieben – was in Teilen bis heute so zu beobachten ist).

¹ Das Seegelände, wie es 1461 von Dieter v. Gemmingen zusammen mit dem Ort Friolzheim an das Kloster Hirsau verkauft wurde (siehe Verkaufsurkunde im Württ. Staatsarchiv), war beim Verkauf umsteint worden als Friolzheimer Exklave im dem dem v. Gemmingen, resp. den Tiefenbronnern, verbleibenden Gebiet. Zu gleicher Zeit wurde wohl ebenfalls die ganze "verkaufte Friolzheimer Markung" umstokt und umsteint).

Übrigens ist der freie Zugang/Zufahrt und Abfahrt für Friolzheimer zum See bzw. ins See-Gelände und zurück über Tiefenbronner Markung seit 1461, in der damals von Dietrich v. Gemmingen gefertigten Kaufurkunde, dem Kloster Hirsau, resp. den Friolzheimern, in diesem Vertrag ausdrücklich bestätigt worden.

Und damit kommen wir nun zu unserem heutigen Vorhaben: auf dem See-Weg geht's für uns heute, wie einst für die hiesigen Bauern, zum Heuet in die Friolzheimer See-Wiesen und, gewissermaßen mit beladenem Fuhrwerk, von dort über den Heu-Weg zurück, heim nach Friolzheim, um zuhause das Heimgebrachte in den Höfen und Scheuern zu speichern.

Die *Uebersicht über den Markungs-Umfang* und Angrenzer aus den 1840er Jahren gibt eine erste Orientierung und zeigt die Lokation der Seen und die Grenz- und Wege-Situation dorthin im Überblick.



Hauptstaatsarchiv Stuttgart E 146 Bü 6294, Bild 7 / Permalink: <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=1-997838-7>

Stationen und Erläuterungen bei Stationen bzw. "im Vorbeigehen"

heute wandern

zum Heuet auf dem Seeweg und beladen zurück über den Heuweg zum Dorf
Tourenplanung am 2024-06-13

→ 13,7 km

⌚ 3:25 h

⬆️ 73 m

⬆️ 98 m

Schwierigkeit -



Auf dem Plan ist der Weg vom Dorf zu den einst „Frielzheimer- bzw. Abts-Seen“ und zurück, so wie wir ihn heute wandern werden, im Überblick aufgezeigt (dunkelrote Linie).

Während der Wanderung wird es an verschiedenen Stationen Erläuterungen zu heimatgeschichtlich Berichtenswertem gegeben. Dazu wird auch meist ein Datumsbezug genannt (wann war der berichtete Sachverhalt bekannt bzw. verursacht). Im Vorbeigehen wird Einiges auch nur kursorisch angesprochen werden (kann bei vorliegendem Interesse auf Nachfrage auch vertieft werden).

In nachfolgendem Text sind Stichworte zu Erinnerns- und/oder Sehenswertem berichtet. Neben diesem heimatgeschichtlichen Zweck soll unser Blick auch und besonders der Vielfalt und Schönheit der Natur in hiesiger Heimat gelten. Genug der Vorrede!

Dr Bauer hat oagschirrt – (der kommt dann hennerhär), „d’arme Leut“ ganget bereits früh z’Fuß vorne weg.

→ Station 1 (Start am Marktplatz zu den Gärten) Einstiger Fronhof [um 800]; dann durch die Gärten weiter

- **Etterzaun**: der **Brühl**, die **Weidewiese des Fronhofs** lag außerhalb des Etters. Die Gärten (kleinparzellige Gemüsegärten, einst in der Allmende für alle Bürger) waren wohl inner Etters (bis hoch zur L1175).
- **Ettertore eigentlich nur zwei**: Oben im Dorf in die Mönzheimer bzw. Heimsheimer Straße (Rheinsträßle) und der Zugang nach Außen im Dorf in die Pforzheimer Straße. Der Zugang in den Brühl war von einem Tor gesperrt. Es gab aber noch kleinere Überquerungen des Etters über **Stiegelitzen** (Übersteighilfen ins Feld hinaus für Fußwege).
- Durch den Brühl hinab erfolgt der **Wasserabzug aus dem Flecken**. Einst und bis in 19. Jhd. noch **Abfluß der Bech** und weitererhinab Zu-/Abführungen der Ortsentwässerung über die Brühlwiesen hinab zum **Hauptgraben/Ayßgraben**. Der kommt vom westl. Markungsende (Gewand Loch) herab. Sein Anfang wird zunächst Ölgraben, dann weiter abwärts zum See hin Seegraben genannt, nach den Friolzheimer Seen hinab zur Würm dann als **Stadelbach** bezeichnet.
- **Buben-Gärten**: Einst ein großer, „umfriedeter Garten“ in den die Orts-Viehhirten, von der Außenwaide/Waldwaide herkommend ihr Vieh über Nacht ins Dorf heimbrachten zum „Parken“ und Tränken in der Wedde/Teich (bis 1842, nun längst ausgetrocknet; es wurde dort hinein das heutige Rathaus errichtet)². In den 1930er Jahren wurde Bechabwärts dann ein Feuerlöschteich, heute Pärkle, errichtet. Da er immer undicht war und nachdem im Flecken Hydranten als Feuerlöschanschlüsse gebaut waren, wurde der Ententeich trocken gelegt und verfüllt.
- den Weg/Pfad in bzw. durch die Gärten gab es „immer“. Oben bei der L1175 querte er durch den Landgraben und gab den **Pfad/Eselsweg** für den Frühmessner zur Kapelle/Kirche nach Tiefenbronn (einst min. 50 cm breit war der Durchgang zu ermöglichen; daraus wurde der Tiefenbronner Weg).

→ Station 2 Auf dem Weg ins Heu, hin zu den Seewiesen

Zunächst am Landgraben entlang (hier in diesem Abschnitt die heutige L1175)

- der württ. **Landgraben** war einst als „Grenzmarke“ für das Leonberger Jagen (Leonberger Forst) angelegt [um 1300] und ist später [um 1700] als Verteidigungslinie gegen Frankreich weiter ausgebaut und bei Dürrmenz an die Eppinger Linien angebunden worden. Er beginnt beim **Monbachtal**, kommt bei Münklingen vorbei nach Hausen, weiter über Heimsheimer Markung über Roßweide/Rittern, dann vor dem Betzenbuckel entlang hinab zum Seegraben bei Raubrunnen und dann weiter hoch bis zur **Schanze am Ortseingang** (Trasse auf der **L1175**) und am Flecken vorbei über den Bachweg weiter hinauf zur **Schanz (bei der Autobahnbrücke)** und von dort weiter und über/durch Wimsheim nach Mönshaus-Wiernshaus-...-**Dürrmenz**.
- oben auf der L1175 am Ortsanfang, gegenüber der Tiefenbronner Weg: rechter Hand einst der **Dreschplatz/Dreschhalle**; linker Hand einst das **letzte Friolzheimer Schafhaus** mit Ställen [bis in die

² zu Urzeiten war das „heutige Marktplatzgelände“ zwischen Lumpengasse bis vor zur heutigen Bäckerei Jäckle ein See.

1950er Jahre] dann „Groß-Tankstelle“ und Kfz-Werkstatt Schmid (auch mit Autobahn-Abschleppservice), später Otto Ruof und nun Autohaus/Werkstatt Corrado Giliberto.

- links ab, auf unserm Weg zu den Seen, zunächst vorbei an einer einstigen **Lehmgrube** [19. Jhd.], hinaus ins landwirtschaftlich genutzte Gelände auf der **Grenze zwischen den Zelgen Laiern** („Mitte“) und **Lyß** (westlich) - Friolzheimer Acker-Fläche war in 3 Zelgen organisiert: Lyß – Laiern - und die östliche ist als Zelg „Feld“ benannt.
 - Lyß (der Name rührt vom einst jährlichen **Verlosen** der darin liegenden Güterstücke an die hiesigen Bauern (nicht von der vielfach hier auftretenden Bodenart Lehm/Löss). Gleich am Ortsausgang die Erhöhung war einst auch eine zum Ladgraben gehörende **Schanz** mit Blickverbindung nach Süden zu einer ebensolchen Schanz oben vor dem Betzenbuckel, dort auch die „Wart“, und nach Norden zur Schanz (heute bei/unter der Autobahn bzw. -Brücke auf dem Weg nach Wimsheim) mit Blickverbindung zur Wimsheimer Schanz
 - Laiern - der Name rührt von „Lehen“, die 12 Hubenbauern haben das Gelände als sog. Bauernlehen von ihrem Lehenherrs (einst Kloster Hirsau) zur Bewirtschaftung erhalten.
 - Gleich am Ortsausgang linker Hand ist das **Gewand „Birkbusch“**, einst **römisches Siedlungsgebiet** [um 200 n.Ch].

Durch einen Hohlweg, dann nach rechts in den ab dort auf dem sog. **See-Weg**, der uns hinab zu den Friolzheimer-/Abts-Seen führt

- **Hohlwege** gab/gibt es auf Friolzheimer Markung mehrere (um nicht zu sagen „viele“, auch wenn sie (von uns) nicht immer so wahrgenommen werden). Dieser hier zu Sehende ist auch durch einen Gemeinderatsprotokolleintrag aus dem 19. Jhd. dokumentiert.

Einstmals zur Winterszeit war der Weg (Landgraben) hier mit Wasser vollgelaufen und zugefroren. In Fronarbeit war die Friolzheimer Rotte (alle arbeitsfähigen Jugendlichen bis 25 und die erwachsenen Männer) unter Aufsicht ihres Schultheißen vor Ort tätig. Einige „junge Burschen“, entgegen aller Anweisung, tollten über und im Hohlweg herum. Es kam zum Unglück: das Eis brach und nur mit „Ängsten und großen Mühen“ konnten die Eingebrochenen vor dem Ertrinken gerettet werden. Die leichtsinnigen Burschen wurden vor den Richter/Gemeinderat gebracht und bestraft.

- **Obstbäume** entlang der Straßen und Wege³, aber auch an markanten Stellen im Gelände und an Gewanngrenzen, prägten bis ins vorletzte Jahrhundert die Feldfluren. Sie gaben auch Namen für Orte in der Flur: Drei Bäumlen; Güldenbaum; ... und sie gaben Sitz- und Nistplätze für „Raubvögel“, die die Feld-Mäuseplage eindämmen halfen⁴. Inzwischen sind Wege-Bäume auf unserer Markung selten geworden
- hier rechts steht noch einer der wenigen alten Mostbiren-bäume (so um die 100 Jahre alt).

- **Querung der Römerstraße.** Von Westen her aus dem Hagenschieß kommend führt eine alte römische Straße durch unsere Markung hoch über den Betzenbuckel. Rechts im Gewand „Häßlach“ wurde 1934 vom Bauern K. Bossert eine **Leugensäule** gefunden, deren Inschrift zeigt „... a. Port 5 Leugen (also 11 Km von hier bis Pfortzheim an den Enzübergang). Diese Römerstraße wurde erbaut, als von den Römern das sog. Zehnt-Land „erschlossen“, erobert und besiedelt werden sollte. Die Römerstraße war also zunächst eine militärische Maßnahme zur Durchführung und Sicherung dieser Landnahme. Am Westufer des

³ neu zuziehende bzw. ins Ortsbürgerrecht aufzunehmende Männer waren bis ins 19. Jhd hinein (neben Bürgeraufnahmegeld und Abgaben zu leisten) zum Pflanzen von 3 Bäumen auf der Allmende (auch am Straßenrand) verpflichtet.

⁴ einst unterstützt durch Mäusefallen und die Arbeit des örtlich bestellten Mäusefänger. Anfang des 20. Jhd. kam es mehr und mehr zum Kunstdüngereinsatz auf den Feldern, und mit Fortschritt und den Erfahrungen des WK I hat man auch gelernt, wie man Giftstoffe gegen Mäuse und anderes Ungeziefer zum Einsatz bringen kann.

Rheins kam sie von Augst (Basel) über Baden-Baden, Ettlingen nach Port/Pfortzheim (dann durch unsere Gegend sehr geradlinig in der Trassenführung) bis nach Cannstatt an den sog. Neckar-Limes. Im **Hagenschieß ist ihr Straßendamm** ca. 2 Kilometer (von der Engen Mäder bis zu Sailers Kreuz) gut zu erkennen. Der Plattenbelag ist leider über die Zeiten hin „verbracht worden“.

O ← **Betzenbuckel** (1 Daumensprung südl. Steighof / (10 Schritt südl. Böhmlers Hof) **Windhaag** → **W**

Noch bis ins 18. Jhd. war diese Steinstraße auch auf unserer Feld-Markung bis in den Brühl hinein vorhanden und wurde als Viehweg genutzt. Dann haben unsere Bauern sie hier in den Äckern als nur noch hinderlich erachtet und abgetragen. Das Weiden der Viehherde im Walde (z.B. Hagenschieß) war inzwischen durch Stallhaltung/-Fütterung abgelöst worden. Die Römerstraße als Viehweg war obsolet.

- der **Lyß-Graben und weitere Abzugsraben**, kommen von rechter Seite her und entwässern die Äcker hinein in den Seegraben. Sie nehmen ihren Anfang oben beim Stockbusch und Mühlweg. Im Laufe der letzten 150 Jahre wurden sie angelegt, begradigt, vertieft (teils bis zu 1,5m) und bei Flurbereinigungen die Entwässerung ausgebaut – der Grundwasserspiegel ist hierorts entsprechend abgesenkt worden, was heutigen Tags gelegentlich beklagt wird.

- Auch vom Lyßgraben ostwärts bis zum **Gewand Raubrunnen** hin (bei der L1175) war einst weiteres **römisches Siedlungsgebiet**. Beim **Raubrunnen** trat einstmals eine Quelle zu Tage. „Ihr offener Austritt ist versiegt“, als ihr Wasser in 80m Tiefe in einem Brunnen erbort, gefaßt und zur örtlichen Trinkwasserversorgung zugeführt wurde (siehe dort den Kontrollschacht).

- Beim **Abstoß, Markungsgrenze** zwischen Friolzheimer und Tiefenbronner Markung

- heute, erst vor einigen zehn Jahren im Einvernehmen mit dem Grenznachbar Tiefenbronn auf diesen neuen Verlauf hin korrigiert (siehe **rechts am Feldweg der „neue Grenzstein“**). In einer Winkel-Folge führt nun diese Grenzlinie von der vor uns liegenden Kreisstraße herkommend hoch zum Stockbusch (nördlich vom Hundeplatz). In Gegenrichtung von hier aus von der Kreisstraße dann entlang des Mühlhäuser Weg und hoch zum Grenzstein „Tiefenbronn/-Friolzheim“, linker Hand im Anstieg des Mühlhäuser Weges stehend.

- In den Zeiten davor war die Grenze **von letztgenanntem Grenzstein „mit einem Strich“ dorthin, wo noch heute das „katholische Wegkreuz“** steht, und dann mit dem früher sog. „Braiten Weg“ Tiefenbronn zu gezogen.

Übrigens: einstmals, zu Fronhofs Zeiten, fand dieser eben genannte „**Braite Weg**“ seine Fortsetzung nach Friolzheim hinein auf dem Wegstück, auf dem wir bis hierher gewandert (bisher See-Weg genannt), dereinst bis zum Fronhof geführt hat.

Merke: Das Ackerfeld des Fronhof war früher „Braite“ genannt. Siehe dazu auch Flachsbraite.

- Wasserscheide, oben beim Stockbusch. Dort geht ein Entwässerungsgraben ostwärts ab, bis in den Seegraben. Westwärts hinab, entlang der Grenze Ti/Fr, entwässert der Tiefenbronner Aylgraben in den Schwillbach.

- Über dies Grenzlinie hinaus erstreckten sich „Friolzheimer Güterstücke“ in die Tiefenbronner Markung hinein (beim **Abstoß**). Die Grenzlinie war nämlich willkürlich aber einvernehmlich anno 1461 gezogen worden, als Dietrich v. Gemmingen an das Kloster Hirsau, aus der zuvor den Friolzheimern und Tiefenbronnern „Gemeinen Mark“ heraus, die Friolzheimer Markung verkauft hat (umstockt und umsteint, mit allen Rechten und Pflichten).

Abgaben, Steuern, Bete, Gülten, etc. waren von altersher dorthin zu bezahlen, wo der Besitzer seinen Hof und Herd hatte (**Herdsteuer**). Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die Landesherrschaftlichkeiten von Württemberg und Baden weiter hervor traten und die früheren kleineren Grundherrschaften aufsogen (wo z.B. auch das Gemminger Gebiet an Baden gebracht

wurde) waren nun **Markungsgrenzen zu bindenden Steuergrenzen** geworden – das Prinzip der Herdsteuer war damit abgelöst mit allen Konsequenzen für die Abgabepflichtigen.⁵

Auf Tiefenbronner Markung weiter voran, zum Seegebiet hinab

- Gleich an der Zufahrt, rechter Hand neben der L573, steht ein **Steinkreuz**, einst am Ende der Tiefenbronner Markung. Ob es bereits zu Anfang der Reformationszeiten (oder erst im 19. Jhd.) aufgerichtet wurde, ist nicht dokumentiert. Auf Tiefenbronner Markung sind entlang/bei einstigen Markungsgrenzen weitere derartige Kreuze aufgestellt worden und einige sind noch erhalten – siehe! Allgemein wird behauptet, dass katholisch verbliebene Gemeinden ihren evangelisch gewordenen Grenznachbarn ein warnendes Zeichen setzen und sie damit auf ihren „Unglauben“ verweisen wollten.

- **Zufahrtsrecht zu den Seen.** Im Kaufvertrag aus dem Jahr 1461 ist urkundlich festgehalten, daß **Friolzheim bzw. Kl. Hirsau** auf alle Zeiten „ungefährlich“ ein Zu-/Abfahrrecht zu den Seen durch Tiefenbronner Markung hindurch gewährt wird. Hier im Zugangsbereich ist dieser Weg links und rechts durch je einen **Grenzstein, der einseitig das Zeichen H (für Hirsau) eingehauen** zeigt, als Zugangsort und in seiner Breite dokumentiert. Die Einfahrt geht an den links und rechts angelegten Grenzrainen hindurch. Als ein Übriges ist auf diesen Rainen auch noch eine „**Zeil**“ (**Grenzhecke**) aufgepflanzt – das daran anschließende Ackerland in Richtung Tiefenbronn ist in alten Lagerbüchern mit dem Gewand-Namen „in der Zeil“ eingetragen.

- Aus neuer Zeit (WK II bei Kriegsende) ist bekannt, dass dort, rechter Hand bei der Zeil, ein **Britischer Lanchester-Bomber** auf seinem Rückflug von Schweinfurt herkommend (Angriffsziel die dortigen Kugellagerwerke) abgestürzt ist. Die Besatzung ist dabei zu Tode gekommen.

- diesen Hohlweg weiter hinab

ist das Gewand (die Äcker links oben) **Hennehaus** genannt. Man meint, der Name sei von „Hüne“ abgeleitet und ein Beleg, dass vor den Römern einstmals hierorts Kelten gesiedelt haben (man denke auch an die Keltengrabhügel im Hagenschieß; evtl. auch an die Mauern oben um den Betzenbuckel herum).

rechter Hand am Wegrand beginnt ein „Gräblein“, gelegentlich nur ein Rinnsal hinab zum See. Nach Tiefenbronn hin, durch die dort sich zeigenden sauren Wiesen, kann man nur über eine „Trat“ (ein öffentliches Trepprecht/Wegerecht über ein privates Geländestück hinweg) wieder hoch zur Kreisstraße Richtung Tiefenbronn und auch zum Hundesportplatz gelangen.

Hier weiter abwärts gehts am Gewand „Kästlins Wiesen“ entlang. Einstmals haben diese, wie auch die darüber liegenden „Kästlins Äcker“ wohl einem nicht näher bekannten Hofbesitzer gehört. „**Kästlins Wiesen**“ hat für uns im Blick auf die einstigen Seen Bedeutung, da in alten Nachrichten darauf Bezug genommen wird: **die Seen durften nur bis dorthin gestaut werden.** Das Gelände wird nun erkennbar „feuchter Egarten“. In einiger Entfernung voraus ist Schilfbewuchs zu sehen. Hier nach links geht vom See-Weg gut erkennbar ein Feldweg ab, der dann, entlang des vor uns liegenden See-Grabens aufwärts, zur Landstraße hin führt.

Für unsere Wanderung wendet sich der See-Weg in sanftem Bogen nach rechts – worauf wir weiter voran schreiten zum eigentliche See-Gebiet bzw. um dieses herum (**NSG !**)

→ Station 3 Im Naturschutzgebiet Seewiesen (bei den einstmaligen Friolzheimer- bzw. Abts- Seen)

Das See-Gelände steht unter Naturschutz !

Bitte auf den Wegen bleiben (und dort gehen, wo es der Wanderführer ansagt).

⁵ siehe dazu auch in „Friolzheimer Heimatkunde: Friolzheim vor dem Hagenschieß - zur letztlich Auflösung der Markgemeinschaft, B.M. Nicklas 2019“ zugreifbar im Internetauftritt der Gemeinde Friolzheim / Geschichte

Pfleglich mit der Natur umgehen und Störungen der Natur – Flora und Fauna – vermeiden !

- Der Graben/Bach besteht in der Hauptlinie aus 4 Abschnitten. Den Anfang machen **Ayßgraben und Ölgraben** (davon ein Arm, die **Bech** die mit der Ortsentwässerung aus dem Flecken herankommt und der andere Arm, der vom Gewand **Loch** neben der Markungsgrenze oben benachbart der L1180 und der Autobahn als Quelle des Stadelbach beginnt und die Ab- und Oberflächenwasser mit herabführt). Nach der Unterführung bei der L1175 ist er dann bis zum Seegelände **See-Graben** genannt. Er brachte einst auch das Wasser des Raubrunnes mit sich. Das ehemalige See-Gelände hat auch weiteres Quellwasser von umliegenden Tiefenbronner Quellen aufgenommen.

Vom Ausgang des Sees (Damm) abwärts wird das Gewässer zum **Stadelbach** und fließt dann noch über mehrere weitere Stufen (Stadel) hinab zur Würm.

- Die **Marksteine des See-Geländes**. Bereits 1461, beim Verkauf an das Kloster Maulbronn, wird der See als umstockt und umsteint beschrieben. Und in der Tat, als 1668 der inzwischen trocken liegende

See als Wiesen an Friolzheimer Bürger weiterverkauft wurde, werden die mehr als 20 Marksteine einzeln aufgezählt und beschrieben. Derzeit sind noch **zwei davon in loco** im Seegelände sichtbar.

- Am See-Nordrand entlang in Richtung Westen geht die Wanderung weiter – ein kurzes Stück noch auf einem Grasweg, der dann ins Seegelände hinein sich verläuft.

Beim Vorangehen halten wir uns nun rechts am Rande eines Ackers entlang – einst wären wir **über „offenes Gelände“ gehend zu einer Tränke** gekommen:

VORSICHT und RÜCKSICHT !

Bitte hintereinander dem Wanderführer folgend ENG auf dem Pfad gehen. Zunächst oben an einer Ackergrenze entlang zum dort stehenden „Jägerkarren“.

- Von hier ab wird der Wanderführer in Richtung Tränke weitergehen.

- Dort angekommen ist das zu-/vorbei fließende Quellwasser zu sehen. Es kommt herab von der Quelle bei Höhe 422,1.



!! nichts zertrampeln, nichts zerstören – den Anblick des Ortes und der umliegende Flora genießen !!

- Mit wenigen Schritten ist dann der **Anschluß an den See-Weg** wieder erreicht. Weiter geht es unmittelbar am Nordrand des einstigen Sees entlang bis zum See-Ende, das dort, durch einen etwa 3 m hohen Damm über den Stadelbach hinweg, zum Frielzheimer See angestaut war.
- **Markstein** im nordseitigen Rain des Sees. Wie bereits erwähnt war der See umsteint. Im Rain bzw. der Hecke zur Linken ist bis auf den heutigen Tag ungestört ein Markstein verblieben. Er zeigt nach Süden zum See hin das **Wappen des Klosters Hirsau, den Krummstab**, und auf der Rückseite nach Norden das Wappen der „Grundherren im Biet“, das derer von Gemmingen/Steinegg.
- **See-Nutzung.** Einst befanden sich hierorts zwei Seen unmittelbar „nacheinander aufgestapelt“. So zu sehen im Gadener Württemberger Atlas von 1590 (Ausschnitt):



[Ausschnitt aus Gadner_Leonberger_Forst_LABW_HStA_Stuttgart_N3-4]

Weitere konkrete Dokumente zur Entstehung, Nutzung, etc. liegen nicht vor. Allgemein ist davon auszugehen, dass dieser See einst **von Mönchen als Karpfenteich geschaffen und genutzt** worden ist, wie solches wohl im 13-16. Jhd. vielerorts geschehen sein mag (hierorts durch bzw. für das Kloster Hirsau, das in diesen frühen Zeiten ab 1100 auch bereits in unserem Gebiet Streubesitz hatte und durch Kauf der Markung Frielzheim anno 1461 auch zum Eigentümer dieser Seen wurde - siehe). Die Fischerei bezog sich hier auf die Karpfenzucht zum exklusiven Nutzen des Kloster Hirsau. Von „Frielzheimer Fischessen“ ist aus der Geschichte nichts überliefert.

- Unten am See. Über die Zeiten hinweg, auch als der See bereits trocken lag und dann schließlich durch die Frielzheimer als Wiesen genutzt wurde, waren **Relikte des Damms** weiterhin vorhanden – wie in der oben gezeigten Karte ersichtlich, ja sogar noch im **Luftbild von 1934** zu erkennen:



Hier unten unmittelbar am Ende des Seegeländes gibt es über den Stadelbach hinweg keinen Übergang (mehr). Heute sehen wir die neuzeitliche Landstraße, die erst nach WKII in diese Art ertüchtigt wurde.

- **Römerweg** über den Bach hinweg. Hier beim See-Ende querte einstmals auch ein Römerweg den (Stadel-)Bach. Strikt von Norden her kommend ist heute noch ein Rain bzw. ein „Anhebung des Ackerlandes“ zu erkennen – die Reste dieses Römerwegs. Von der Markung Friolzheim (Gewand Ammerfeld) herkommend, zweigt er dort in fast rechtem Winkel aus der allg. bekannten Römerstraße Ettlingen/Pforzheim – Cannstatt ab. Mit Peilung Süd gelangt man hierher an unseren Standort am Stadelbach, um von hier aus südwärts, oben an Mühlhausen vorbei, zur alten Fronmühle an der Würm zu gelangen. Diese Römerstraße führte einst nach Wile (Weil der Stadt) und weiter nach Süden.

Die Frage bleibt unbeantwortet, ob zu Römer-Zeiten hier bereits ein See gewesen war.

- **Gelaitstein.** Auf der oben im Ausschnitt gezeigten Gadener Karte ist auch zu ersehen, dass hier im Mittelalter Gelaitwechsel war. Das ist auch urkundlich belegt (siehe im Landesarchiv in mehreren Dokumenten).

Eine Route des sog. Rheinsträßle (die Badische) führte auch hier vorbei. Von Pforzheim bis zum Stadelbach gab es Badisches Gelait (also vermutlich auf der Trasse der Römerstraßen). Dann wurde das Gelait an Württemberg übergeben, zunächst südwärts an Merklingen vorbei und über Weil der Stadt weiter. Ein alternatives Rheinsträßle führte vorwiegend auf württ. Gelände über Friolzheim, Heimsheim, Bebenhausen und auch weiter Richtung Basel, aber auch im Abzweig ostwärts zu den alten württembergischen Messestädten und weiter nach Süden Italien.

- Für uns, die wir um auf die andere See-Seite zu gelangen nicht auf der Landstraße K4563 gehen wollen, bedarf es eines „kleinen Umwegs“. Zunächst über die benachbarte Landstraße Tiefenbronn-Mühlhausen hinweg, um dahinter bzw. darunter den Stadelbach zu queren. Dann wieder hoch, über die Verbindungsstraße hinweg, zurück ins Friolzheimer-/Abts-See-Gebiet.

Hier unten beim Übergang über den Bach bekommt man einen Eindruck davon, wie einst der Damm über dem Bach „gestanden“ haben mag.

Übrigens rechts dem Bach hinab weiter folgend führt dieser nun durch das **Tiefenbronner Gewand „See-Wiesen“**, wo einst der nächste „Stadel-See“, ein original Tiefenbronner See, sich eins befunden haben mag.

→ Station 4 Auf dem Heu-Weg (mit beladenem Fuhrwerk) nun zurück zum Flecken Friolzheim

Hier unten am See-Ende waren einst drei Steinbrüche unmittelbar beieinander gelegen. Zwei davon sind inzwischen Zugefüllt, die Landstraße K4563 ist darüberhin ausgebaut und auf der Mühlhäuser Seite daneben ist „Ackerland aufgefüllt worden“. Auch der alte Anfang des Heu-Wegs (unseres Heimwegs) wurde überfüllt.

Hilfsweise geht unser Weg nun an dem verblieben 3. Steinbruch vorbei, hoch bis wir oben die alte Trasse des Heu-Wegs wieder erreichen.

- **Steinbruch Freihofer** (Privatbesitz. Betreten verboten. Lebensgefahr!). Ein erdgeschichtlich sehr interessanter Platz im Übergangsgebiet zwischen Buntsandstein und Muschelkalk. Der Abbau im Steinbruch läßt diese Übergänge erkennen, wir lesen dazu:

Steinbruch N Tiefenbronn/Mühlhausen TK 7118 R 34 87060 H 54 08440. Der Steinbruch an der Kreisstraße 4563 Tiefenbronn-Mühlhausen erschließt die schon am Farbwechsel gut erkennbare, stratigraphisch wichtige Faziesgrenze Oberer Buntsandstein (rotbraun)/Unterer Muschelkalk (grüngrau). Auf der Bruchsohle werden die massigen Sandsteinbänke des Plattensandsteins (so1) abgebaut. Die hangenden Schichten des so1 enthalten Drusen mit Kalkspat- und Dolomitkristallen (Herkunft aus Sickerwässern des Unteren Muschelkalks). Literatur: METZ (1977).

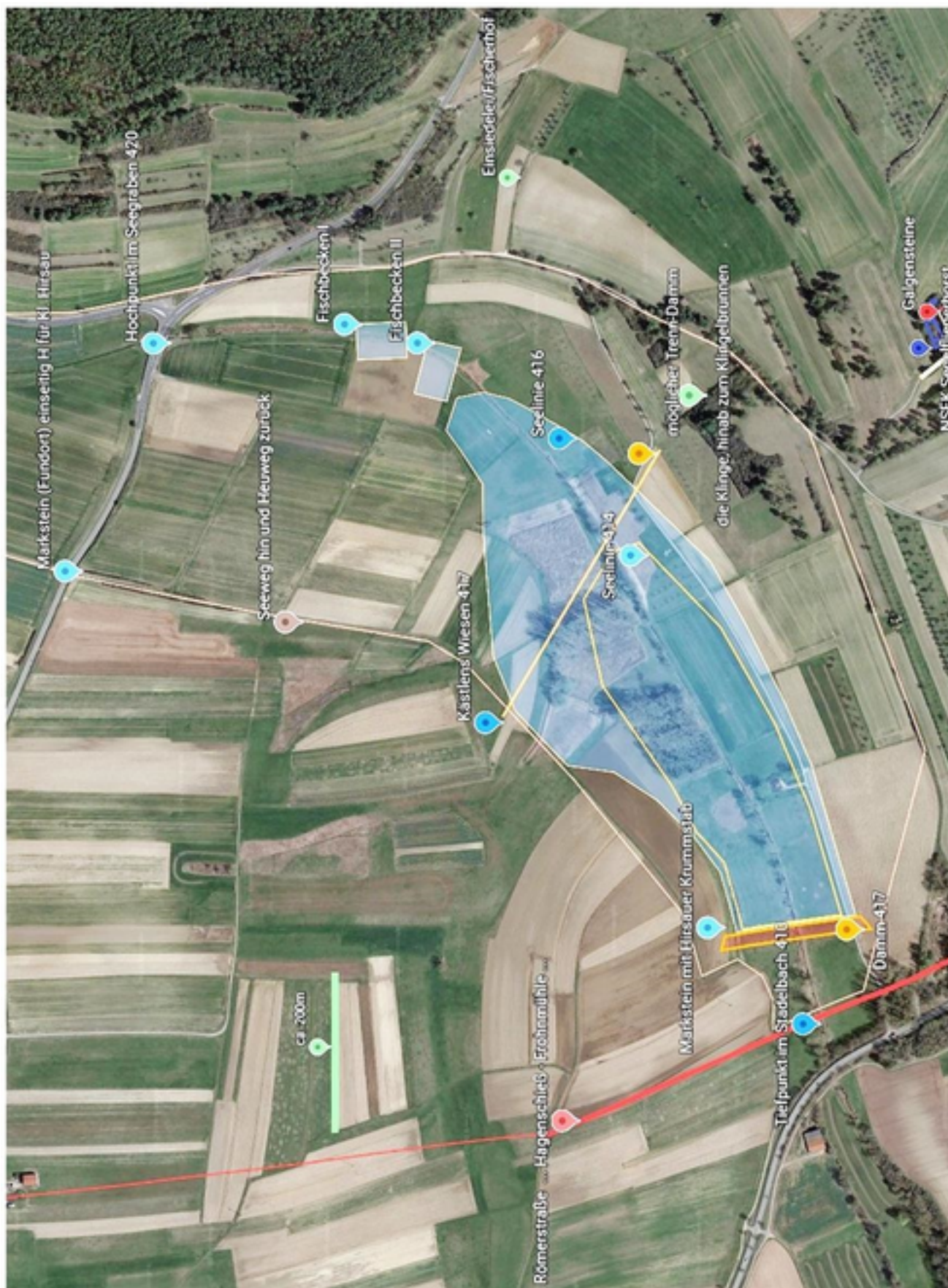
Ein auch (erd)geschichtlich eine sehr interessante Sache – ein Thema für Experten. Soviel sei hier aber gesagt: Buntsandsteinabbau, Bearbeitung und Lieferung war für Hiesige einst „**Big Business**“. Man sagt, dass selbst im Freiburger Münster Steine aus unserer Gegend verbaut seien, Pforzheim, Hirsau, ..., die Stützmauern entlang der Würm-, Nagold- und Enztalstraßen wurden von hiermit Steinen versorgt.

- von Oben her kommt, zu dem Steinbruch, die Grenze Tiefenbronn/Mühlhausen herab, quert hier den Weg, von wo sie dann schräg weiter hinab zum Stadelbach zieht. Mit dem geht sie nachfolgend bis zur Würm. Auf der „gedachten Linie“ schräg über den Acker hinab ging sie einst parallel mit dem **alten Anfangs-Stück des Heuwegs**. Der Weg und das darunter liegende Gelände wurde zusammen mit den unteren Steinbrüchen in den 50er-Jahren überfüllt, als dort auch die Landstraße Tiefenbronn-Mühlhausen ausgebaut und die „Anbindung“ an das Seegelände gerichtet, dabei auch der Damm geschleift wurde.

Von hier oben führt der Heuweg ostwärts weiter, als gut befestigter Grasweg unter einem mit Hecken gesicherten Rain entlang.

Ehe wir weiter vorangehen, soll uns ein Blick ins Tal die „Örtlichkeit unten am See und seine einstige Ausdehnung“ verdeutlichen:

- die Trasse der **Römerstraße**
- der Damm, unterhalb an diesem Damm anschließend lagen einst noch 4 Morgen **Friolzheimer See-Wiesen** (lt. Kaufprotokoll anno 1668 **dem Friolzheimer Schultheiß Hermann gehörig**).
- die **See-Ausdehnung bei 3 m Dammhöhe** (siehe Bild einer Simulation)
- die **Umsteinung in den Grenzrainen** mit 22+ Steinen; davon z.Z. noch 2 sichtbar vorhanden
- unten vor und entlang des Seegraben, der erst in den 50er Jahren durchfahrbar erbaute **Talweg mit Ein-/Ausfahrt zur Landstraße**. Davor konnte, von Friolzhaim herkommend zum See und Stadelbach hin, nur bis zum oberen kleinen Damm gefahren werden. (dazu später)
- Das Seegebiet ist auch ein **Wasserschutzgebiet**. Von den hier gefaßten Quellen bzw. erbohrten Brunnen bezieht **Mühlhausen sein Trinkwasser**(siehe die eingezäunten Brunnen). Die unterhalb zu sehende Pumpstation bringt das Wasser hinauf, über die Ritters hin, zum Mühlhäuser Wasserhochbehälter. Rechts neben der Pumpstation im benachbarten Acker ist vom „alten Brunnen“ die Abdeckung des Schachtes zu erkennen.
- Über eine **Brückendohle** (wohl auch erst bei Ausbau des Talweges mit erbaut) kann man auf die andere Seite des Seegraben, hinüber **ins Schilfgebiet**, wechseln. Zwischen Schilf und Graben geht ein sumpfige kaum passierbarer Feldweg. Im Schilf liegen gelegentlich **Wildschweine** (Gefahr! nicht ins Schilf eindringen!).
- Im Graben wurden hier an dieser Stelle auch schon eine ?Bismarckratte gesichtet. Gelegentlich stehen dort **Fischreiher**. Auch scheint dieser Ort von **Bussarden** gern besucht, dort ist wohl auch der alljährliche Versammlungsplatz zum Abflug ins Winterquartier.



Simulation der Frießheimer Seen

[Ausgangskarte Google Earth Nov. 2020]

Bis ins 19. Jhd. hinein wird von (einer) weiteren „Brücke über den Seegraben“ in den hiesigen Gemeinderats-/Gerichtsprotokollen berichtet. Es handelte sich dabei um eine dem Flecken gehörende „**mobile Holzbrücke**“

die, wenn sie saisonal benötigt wurde, vom Ort hierher zum Seegelände mitgebracht wurde. Reihum war einer der Wiesenbesitzer verpflichtet, den Zugang, Weg und Übergang für ein Jahr bei seiner Wiese zu ermöglichen. Diese Brücke war beschränkt, sie durfte nur von Friolzheimer Bauern (Anlieger) benutzt werden.

Beim Weitergehen auf dem Heuweg sehen wir rechts über dem Rain ein Holzhaus auf steinernen Grundmauern aufragen: im „Gütle **Beutels Paradies**“. Es wurde 1946 von einer in Pforzheim ausgebombten Familie, die es zu den Beutels nach Mühlhausen verschlagen hatte, mit deren Erlaubnis und Unterstützung auf ihrem Grund und Boden errichtet. Als Baumaterial dienten vorwiegend die Abbruchreste vom bei Kriegsende zerstörten **Fliegerhorst-Gebäude des 1. Bad. Segelfliegervereins „Goldkiste“ Pforzheim** (siehe oben beim Galgen auch die Infotafel). Nach des Erbauers Auszug dient es seither den Beutel-Erben als Gartenhaus.

Fischacker. In der Karte *Uebersichts über den Markungs-Umfang* (s.o.) ist als weitere Friolzheimer Exklave, nun auf Mühlhäuser Markung, ein Güterstück, genannt Fischacker, hier oben benachbart zu Beutels Paradies eingezeichnet. Noch 1821 wir darüber im Friolzheimer Steuer Summarium berichtet:

Der Fischacker. An diesem Aker hat früher Christof Rößle, Bauer 1½ .Vrtl: und Josef Kogel, Bauer 1½ beseßen, jezt aber besitzt den ganzen Aker Bürgermeister Rund in Mühlhausen/Badischen

EXCURS:

- Nach rechts hoch geht es nach Mühlhausen hinüber. und ggf. von dort weiter über Fronmühle, Hausen, Münklingen nach Merklingen, Weil der Stadt... bzw. auch nach Hirsau/Calw.
- Direkt gegenüber führt der Weg hoch auf die Rittern, einstmals zum Galgen, zum Segelfliegerheim (nur noch Reste/Ruinen). Weiter voran auf dem Grasweg hinaus ins Freie steht eine „Himmelsbank“ zum Relaxen. Im Anstieg wachsen links und rechts in den Magerwiesen wilde Orchideen



Knabenkraut



Bienenragwurz

Folgt man oben angekommen dem geschotterten Wanderweg weiter, so gelangt man nach einigen hundert Schritten über die Ritter-Ebene zum Rast- und Aussichtspunkt der Tiefenbronner „Augenblicke Rundwanderung“. Von hier aus Reicht der Blick in Südrichtung am Schönbuch vorbei – bei guter Fernsicht, etwa an einem kalten Novembertag - bis in die Reutlinger Gegend, man kann dort noch den Roßberg und darauf den Roßberg-Turm erkennen.

Folgt man der Horizontlinie westwärts gelangt man bis Bieselsberg, Schömburg, Langenbrand und kann dort den Radarturm bzw. Fernmeldeturm erkennen (der zu dem Friolzheimer Riesen, dem Turm auf dem Gaisberg korrespondiert).

dem Betzenbuckel F/H – stark verwittert; und zuletzt ein Ex. beim Alten Wimsheimer Weg F/W). Die Rechnung ist zu finden, auch die Steine, jedoch findet sich im Friolzheimer Steinsatzprotokollbuch, das hiesige Untergänger ordentlich geführt haben, kein Eintrag auf eine mit den Nachbarorten gemeinsam durchgeführte Aufstellung dieser Steine – mag es einseitig erfolgt sein !?

Die Landes-Grenzlinie geht hier vom Heu-Weg ab, rechts den Hang hinauf bis oben zum Grenzrain. Dort steht der **Landesgrenzstein No. 1** von dem aus in den 1850er Jahren mit dieser Landesvermessung begonnen wurde. Dort kommen auch die Friolzheimer (württ.) mit der Mühlhausen/Tiefenbronner (bad.) Markungsgrenze zusammen. Das bad. Landes-Wappen ist sichtbar, wenn auch „sparsam“ und spielverkehrt, eingehauen. Das **württ. Wappen schein von frevelnder Hand abgeschlagen**.

Vom momentanen Standort zum Seegelände hinunter geht nun die Landes- und Gemeindegrenze über den Heu-Weg hinweg und dann den Weg begleitend (so dass der Weg auf Friolzheimer Markung bleibt) bis vor zur Kreuzung mit der L1175, dann weiter über den See-Graben hinweg gegen Tiefenbronn zu, bis sie schließlich auf den eingangs unsere Wanderung begangenen See-Weg trifft (siehe zuvor).

Dieser Abschnitt der Grenzführung wurde so jedoch erst in den letzten Jahrzehnten einvernehmlich zwischen den Gemeinden Friolzheim und Tiefenbronn festgelegt. In den Zeiten zuvor ging die „**alte Grenzlinie**“ kürzest und in gerader Linie über das See-Gelände hinweg und weiter bis zur Landstraße nach Tiefenbronn, dorthin

wo dieser alte Grenzpunkt noch bis Okt. 2023 bei einem „Alten **Wacholderbusch** am Straßenrand“ erkennbar war. Auf der **Verwaltungsgrenzen-Karte von 1790** ist dieser Verlauf bis hierher noch eingetragen, von wo dann die Grenze hoch zum Stockbusch (Hundesportplatz) weiter geführt war. Wer den Blauwacholder-Busch entwendet hat ist nicht bekannt. Gefragt wurde niemand; man kann vermuten, dass er unter der Hand zu Totensonntag in Gräberschmuck verarbeitet wurde (die zuvor dort mit Straßensanierungsarbeiten beschäftigte Baufirma war nicht der Täter).

- Unten am Heu-Weg angekommen zweigt nach links in das Seegebiet hinein der Tal-Weg ab, und führt zum Oberen Damm hin. Der hier mit dem Tal-Weg entlang gehende **Rain mit Zelg-Hecke markiert die einstige Südgrenze des Gebiets der Friolzheimer Seen** (dort ist auch ein **See-Grenzstein im Rain** noch sichtbar).

Dann vom Oberen Damm weiter abwärts, heute nicht mehr sichtbar da überfüllt, ging einstmals dieser Grenzrain weiter talabwärts, bis er beim Unteren Damm das Seegebiet beschloß.



- Das Gelände am Heu-Weg rechter Seite hoch hat einstmals in weitem Umfang der Fam. Beutel gehört. Dort war auch als ein bauliches Relikt vergangener Zeiten ein alter Hof, „**Beutels Einöde**“, die noch bis in die Frühen 1900er Jahre, zurückgezogen von der Welt, vom „Rittersmähne“ Friedrich Beutel bewohnt wurde.

Waren Gelände und Gebäude einstmals ein/der Fischerhof? – Die Akten sagen darüber nichts.

- Benachbart zu Beutels Anwesen, zum Betzenbuckel hoch liegt das Gewand des Friolzheimer **Kalkofen**; darüber schließt sich das Gewand Heimsheimer Kalkofen und dann das Gewand Bürkle an. Im Umfeld finden sich noch „Hofstett“ und „Roßwaide“. In den Urkunden ist sonst weiter nichts über Kalköfen/Kalkherstellung für dieses Gebiet dokumentiert. Gab es hier Kalkherstellung in frühesten Zeiten, evtl. zur Römerzeit? Das Gewand „Bürkle“ gibt dazu einen zarten Namens-Hinweis.

- Über die Roßwaide herab kommt von oben her der Württ. **Landgraben**, der dann auf Friolzheimer Markung am Betzenbuckel/Tobel entlang weiterführt, beim Raubrunnen dann als Trasse von der L1175 übernommen ist, hoch nach Friolzheim und Außen im Dorf vorbei durch die heutige Brunnenstraße weiter nach Wimsheim. Zum Landgraben gehörende Schanzen gab es hier oben beim Betzenbuckel/Tobel, und eine weitere beim Hohlweg vor dem Ortseingang zu Friolzheim (wie zuvor erwähnt) und oben im Gewand „Auf der Schanz“ bei der Autobahnbrücke mit Blick über den Grund und in der Landgrabenflucht weiter über Wimsheim hinweg.

→ Station 4a Auf dem Heu-Weg müde zu Fuß, oder mit beladenem Fuhrwerk, zurück in den Flecken - Wegealternativen

Versetzen wir uns gedanklich zurück in jene Zeiten, da im Heu-Monat der Ochsenkarren, heubeladen auf dem Heimweg hier vorne an der Kreuzung angekommen war. Etwa 2 Km ansteigendes Gelände waren noch zu bewältigen, ehe man das Heu in die Scheune einfahren würde. Wie mag es von hier ab auf dem Heimweg/Heuweg weiter voran gegangen sein? Das Fuhrwerk, voll und schwer beladen, bedurfte eines festen Straßenuntergrundes. Der Fußgänger suchte für sich den kürzesten Pfad. Was gab es an Alternativen:

- Bei der Wegkreuzung rechts steil in Richtung Betzenbuckel hinauf. Nach etwa 50 m Auffahrt hat man den Weg, der mit dem Landgraben geht, erreicht. Vermutlich konnte man **am Landgraben entlang** von jeher fahren und auf ihm zum Flecken gelangen. Das war natürlich ein mühsames Hochfahren, dann runter zur L1175 und wieder hinauf zum Flecken. Das hat sich wohl wenig als Heuweg-Etappe für das Fuhrwerk empfohlen.

Es ist jedoch alternativ andere Auffahrt hoch zum Landgraben denkbar – „beim Beutel“ hinauf. Bereits gleich am Abstieg des Heuwegs angekommen, wo links der Talweg abgeht, ging einst auch rechts schräg hoch zu des Beutel Anwesen/Hof ein Weg. Von da aus war, weiter hoch zum Landgraben, eine Weg-Anbindung nach Friolzheim möglich. In Allem gesehen aber doch ein recht beschwerlicher Heimweg – kam wohl fürd Fuhrwerk so nicht zum Tragen.

- Unten **beim Seegraben und Steudenwiesen** entlang des Gewand „Wanne“, wo später ein Vicinalweg No. 2, in neuerer Zeit zur L175 bzw. L1175, ausgebaut wurde, war dazumal noch kein bequemes Durchfahren. Erst in den 1930ern wurde die Straße auf der Trasse L175 von Heimsheim am Kalkofen herab und zunächst weiter bis Tiefenbronn hin, so ertüchtigt, dass darauf ein Postbus fahren konnte. 1934 wurde dort die Seegrabenquerung, die bis dahin zuletzt nur über 2 Zementrohre je 50 cm Querschnitt erfolgen konnte, durch den Bau einer Brücke professionell realisiert. Und auch der L175-Abschnitt entlang der Wanne und hoch nach Friolzheim wurde danach verbessert.

Brücken-EXCURS



Ausgangslage vor 1934

//



verbessert zur „Heil 19 Kuhnle 34 Hitler“ - Brücke



Das Straßenstück K4962

Mitte im Vordergrund Wegstein zum Vicinalweg No. 6 (Trasse Heuweg über Ritters)

Links Vordergrund die Heil...Hitler-Brücke

Mitte oben Straßendurchlaß Zementrohre

Oben rechts der verloren gegangene Wacholder-Strauch (Verwaltungsgrenzmarke 1790)

Der vorerst letzte Brückenneubau aus dem Jahre 2019 kann, vor uns liegend, in Augenschein genommen werden. Man beachte die „Schachtorgie“. Einer Anregung hier einen Kreisverkehr zu erbauen, wollte von der Landesstraßenbauverwaltung nicht realisiert werden, da an diesem Ort dafür zu wenig Platz sei. So gab es dann eine „Schnellanbindung in Richtung Tiefenbronn“ und Leitplanken, Leitplanken, Leitplanken.

Doch zurück zur Fragestellung: Heu-Weg-Trassenweiterführung hoch nach Frielzheim

Am wahrscheinlichsten war einstmals wohl „eine notdürftige Seegrabenüberquerung“ hier unten, dann hoch zum Braitenweg bzw. dem Seeweg und ab dort „in Gegenrichtung fahrend“, zurück heim in den Flecken.

Wenn wir Wanderer diesen Heimweg nehmen wollten, dann

Vorsicht Straßenverkehr!

Zügig und in geordneter Reihe in Richtung Tiefenbronn auf der rechten, Frielzheimer Seite die Kreuzung und die Brücke passieren und dann nach rechts nach der Leitplanke zur Wiese hin hineingehen. Dort warten bis alle Wanderungsteilnehmer angekommen sind!

Im Vorbeieilen fällt auf, wie „fußgängerfreundlich und leitplankengesichert“ bei der Neugestaltung dieser Straße und Kreuzung der Bau eines sicheren Gehweges erachtet wurde. Freu dich Wanderer!

Weiter so und dafür besonderer Dank für dessen Fürsorge dem Landesvater und seinem Radverkehrsminister!

- vor der Brücke wurden einige Gesteinsbrocken in den Seegraben hinein gesetzt, als **Querungshilfe** für mutige Fußgänger. Interessierte Wanderer könne hier auch zum Wasser hinabsteigen.

ACHTUNG: Benutzung auf eigene Gefahr!

- gegenüber, zur L1175 hin, das Gewand **Studenwiesen – die teuersten Wiesen auf unserer** Markung (lt. Kaufbucheinträgen aus alten Tagen): Die einst, bis oben über das neu erbaute Klärwerk hinaus, bis hoch an

den Raubrunnen reichende fette Wiese, war alther Kirchenbesitz. Einst hatten die Widdum-Meier hier ihre Hummel (Zuchtstiere) auf der „Hummel-Wiese“ zur Waide stehen.

Dass es sich von alter Zeit hier um Kirchengut handelte, war durch einen im Gelände stehenden „**Heiligenstein**“ angezeigt, der diesen Besitzanspruch für jedermann sichtbar machte (der Stein wurde Ende des letzten Jahrhunderts als störend empfunden, umgeworfen und schließlich vom gefälligen Enzkreis-Straßenwart im Straßengraben über einer Dohle verbaut. 2019 ist er dann auch von dort endgültig verschwunden).

Übrigens: auf einer Straßenskizze aus dem 18. Jhd. ist hier unten am Straßenrand in Steudenwiesen noch der Standort eines christl. **Wegkreuzes** dokumentiert (es war wohl aus der Vorreformationszeit auf Friolzheimer Markung hier verblieben. Evtl. war später der zuvor angesprochen Heiligenstein davon ein kümmerlicher Rest).

- an unserem Standort, nun wieder westseits des See-Grabens, erstreckt sich das **Gewand Hächel-Äcker**. Wie in der Nachbarschaft das zuvor bereits angesprochene Gewand Hennehaus, weist auch „Hächel“ auf älteste keltische Siedlungszeiten zurück (?Hächel=Hünen).

- oben auf dem Rain einhergehend mit der Tiefenbronner Landstraße, führt auf Friolzheimer Markung ein Feldweg bis hoch, wo wir oben den See-Weg/Braitenweg wieder erreichen.

Kurz davor ist im „Hang des Straßenrains“ der Stumpf, der Wurzelrest des zuvor erwähnten großen, ehrwürdigen Wacholderbusches zu erkennen. Hier an dieser Stelle kam einst die **Landesgrenze / Verwaltungsgrenze**, wie auf der Karte anno 1790 eingetragen, vom See-Gelände herüber und führte weiter queraufwärts zum Stockbusch.

- Einstmals und noch im 19. Jhd. waren Ein-/Ausfahren zwischen Baden und Württemberg nur auf vorbestimmten Straßen und Wegen erlaubt. Dies geschah hier zwischen Baden (Tiefenbronn) und Württemberg (Friolzheim) über den sog. Braitenweg. Damals stand hier auch ein **württ. Landesgrenzpfehl**.

Da, wie an anderen Stellen im Ländle auch, so ein Pfehl immer wieder von „bösen Ausländern“ umgerissen ward, wurde er hierorts durch einen Stein ersetzt – wie folgender EXCURS (Akteneintrag im Staatsarchiv) belegt.



EXCURS

1823, 19. Dezbr: [An] NeccarKreis [Von] Leonberg - Hausen, Friolzheim: [LABW StA LB E 173 III Bü 6139 Grenze] Grenze, Wegstöcke Das Oberamt sendet die KostenZettel von Sezung 2.er LandesGrenz =Säulen auf den Markungen von Friolzheim und Hausen, gehorsamst zur Dekretierung. ... Acten ... mit 5. Beilagen. Koenig: Regierung war es durch das hohe Dekret vom 23. Augl. d.J. gefällig, die Erneuerung der LandesGrenzSäulen auf den Markungen von Friolzheim und Hausen zu genehmigen. In Folge dieses Dekrets, und nachdem die Arbeit gefertigt ist, und die Säulen gesetzt sind, hat nun die unterzeichnete Stelle in der Anlage

Ziffer 1	den Kosten Ueberschlag
Ziffer 2	die Abstreichsverhandlung

Ziffer 3 den Kostenzettel des Steinhauers
 Ziffer 4 einen Taglohnzettel des Untergangs von Hausen
 Ziffer 5 1 dto. des Untergangs von Friolzheim

gehorsamst einzusenden, und um Dekretur der Kosten ehrerbietig zu bitten.

Sich damit p.p. Königl: Oberamt Leonberg Heigelein [der OA-Mann]

1823, 23. Aug. An das K. Oberamt Leonberg.

[6139/4 (Bild 11)]

Aus dem weiteren Berichte v. 4. d.M. in Betr. der Ergänzung zweier LandesGränzstöcke auf den Markungen von Friolzheim u: Hausen geht hervor, daß die Frage nur von solchen Gränzstöcken ist, welche unterm 6. Aug. 1811 angeordnet worden, u. worüber unterm 23. 26. Aug. 1811 erläuternde Vorschriften erschienen sind, deren Kosten insoferne sie die Gränze des Landes u. des Kreises bezeichnen von der Statskasse zu bestreiten sind u. die insoferne die Landesgrenze unbestritten ist, ohne Rücksprache mit der Badenschen Behörde gesetzt werden können.

Indem man nun die Erneuerung der Gränzsäulen auf den genannten beiden Markungen genehmigt, wird in Rücksicht, das hölzernen durch den Einfluß der Witterung und andere Zufälle bald zu Schande gehe, veranlaßt, daß steinerne Säulen, nach dem in beiliegendem Überschlag auf den ?Graad der frühern Vorschriften angegebenen Maas, errichtet werden, welchen 1.Fus von obenher, hienabwärts Aufschrift zu geben ist:

**Königreich
 Württemberg**

Nekkarkreis

**Oberamt
 Leonberg**



Das Königl. Oberamt hat nun über die Verfertigung u. Sezung dieser Säulen, auf den Überschlag mit einem tüchtigen Steinhauer einen Accord so genau als möglich zu schliessen, unter mehrere gleich tüchtigen etwa einen Abstreich zu versuchen, wann der im Überschlag angenommene Preis nicht überschritten wird, den Accord zu genehmigen, u. die Arbeit vornehmen zu lassen, wobei dafür zu sorgen ist, daß auch die Inschrift gut und richtig, erforderlichen Falls nach einer dem Steinhauer im gehörigen Maas zu gebenden Vorschrift, ausgefertigt werde.

Beim Sezen der Säulen hat der Ortsvorsteher nebst dem Untergang anzuwohnen und für die richtige Einhaltung der Gränzen zu sorgen.

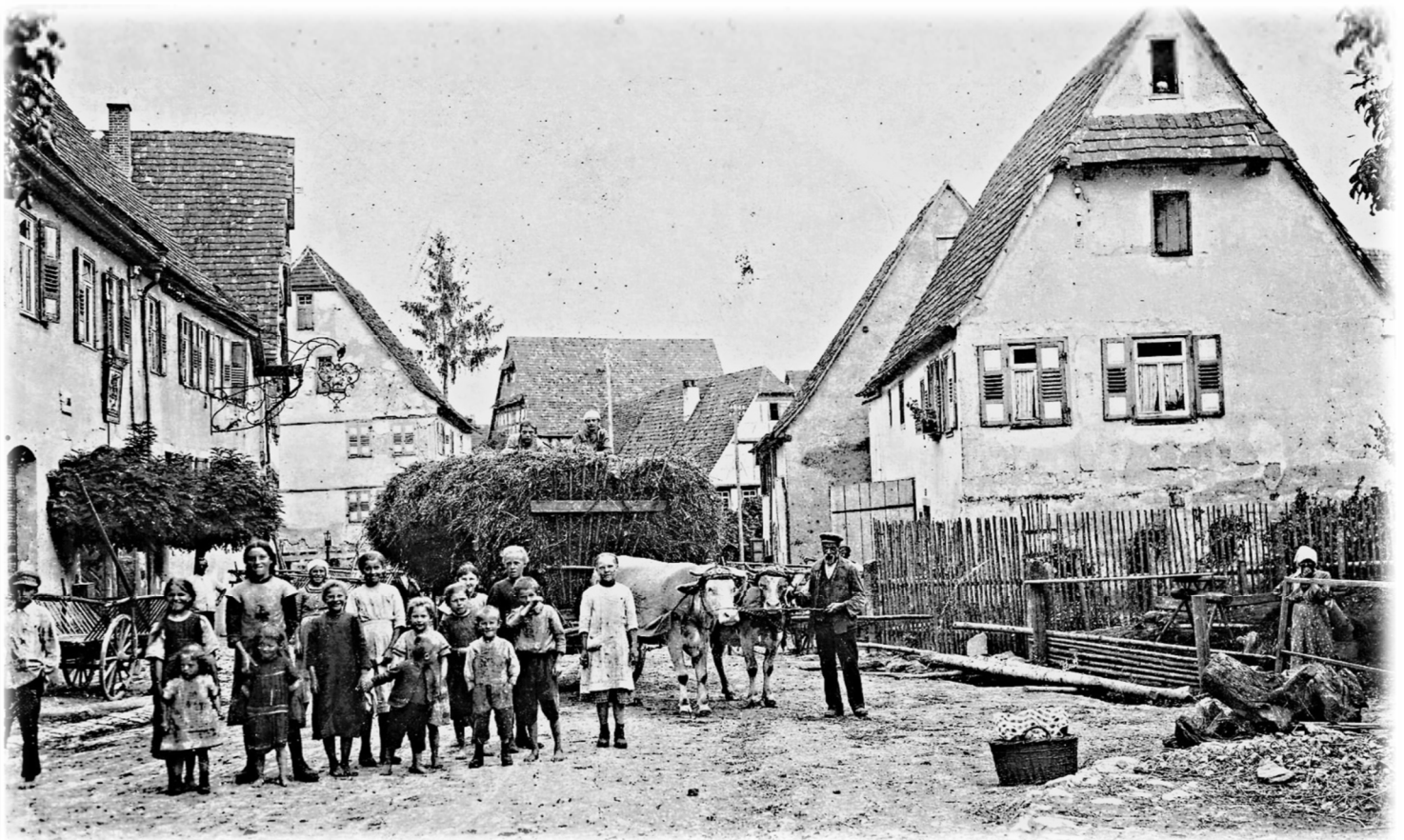
So (Bild links) hat ein Württ. Landesgrenz-Pfahl ausgesehen (einst hatten wir davon 2 auf unserer Markung). Vom hierorts danach zur Aufstellung gelangten Landesgrenzstein gibt es kein Bild. Allerdings können wir uns in etwa dazu eine Vorstellung machen: Das bei Hausen aufgestellte Exemplar ist mit einer „neuzeitlich überarbeiteten Inschrift“ noch vorhanden. Es ist nun an der Grenze Hausen / Münklingen, oben am Abzweig des Wegs zum Kuppelzen hin, aufgerichtet. Es hat nun als Markungsgrenzstein zwischen den beiden vorgenannten Gemeinden seine Verwendung gefunden.

Es verbleibt noch der restliche Heimweg

Er bringt uns nichts Neues, was wir nicht anfangs beim Gang hin zum See über den See-Weg/Braitenweg bereits besprochen hätten.

Noch etwa 20 Minuten, dann werden wir „unser Heu in die Scheuer einfahren“ – und wir Wanderer nehmen eine guten Schluck nach diesem anstrengenden Wandertag, der uns „ins Heuet zu den Frielzheimer See-Wiesen“ geführt hat – wer „noch kann“ und mag geht zum Ausklang mit in die „Eiche“, oder?

Allen Wanderfreunden meinen Dank für Ihr heimatgeschichtliches Interesse - und bis zum nächsten Mal wenn es wieder heist: Ortsumgang! Bleiben Sie gesund!



todo: Begleittext, Karten, Bilder, etc. können nachgängig verfügbar gemacht werden. Wer mit ergänzenden Beiträgen, Informationen zum Ortsgeschehen und Ortsgeschichte und/oder Bildern beitragen kann, möchte sich bitte an mich wenden bzw. solches zugänglich machen.

Ich bin zu erreichen mittels eMail an Nicklas.BuM@Gmail.com oder 07044/940785 oder in der Buchenstraße 1

Start- und Ziel unserer Heufahrt in die Seewiesen S



Kartenausschnitt aus der Ortskarte der ersten Landesweiten Aufnahme 1831, mit Nachträgen, Ergänzungen/Korrekturen bis ca. 1940

Rat und Hinweis: Zwischenziele auf dem Rückweg; Schuhwerk, Sonnenschutz, Getränke

Für alle, die nicht die ganze Runde wandern wollen – immerhin etwa 3,5 bis 4 Stunden, bietet es sich an, dass diese Teilnehmer nach eigenem Bedarf Etappenziele für den Rückwegtransport organisieren. Dorthin könnten von ihnen im Vorhinein, vor Beginn der Wanderung, PKWs abgestellt werden, so dass auch für frühe „Heimfahrer“ (Mit-)Fahrgelegenheiten bestehen.

Es erscheint angebracht, solche Abholer-PKW wenn denn erforderlich erachtet, bereitzustellen beim

- Parkplatz unten am Seegebiet (bei der Einfahrt von der Landstraße Tiefenbronn/Mühlhausen)
- „Parkstreifen“ entlang des Mühlhäuser Wegs vor dem Anstieg hoch zu den Rittern (von Frielzheim herkommend von der L1175 aus in den Mühlhäuser Weg einfahren)
- Schotterfläche im Kreuzungsbereich der L1175/Abzweig Tiefenbronn (beim Seegraben-Durchlaß)

Wir wandern zum Teil auf Naturwegen, auch im teils feuchten Gelände. Tragen sie geeignete feste Schuhe.

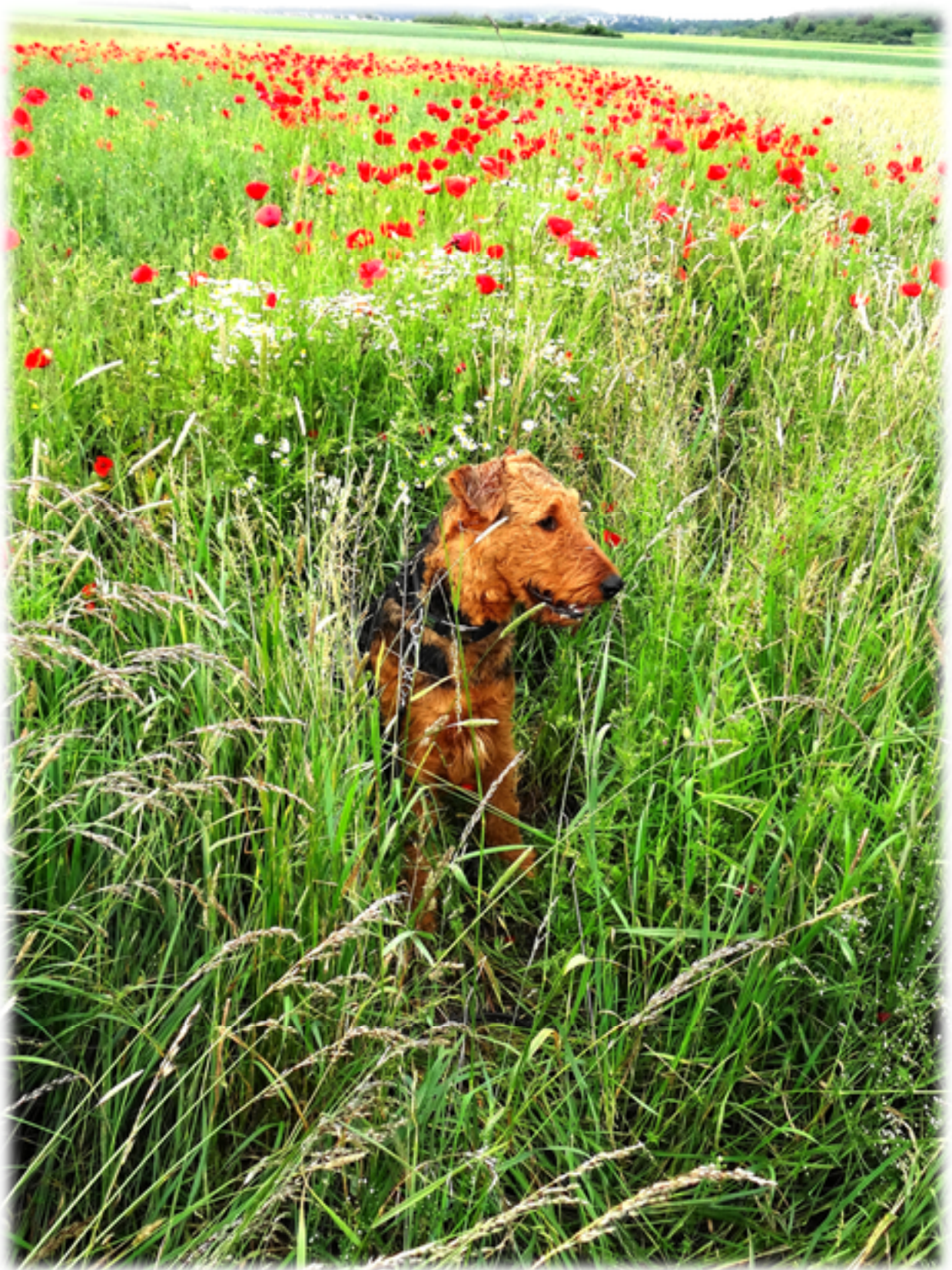
An einem sonnigen Tag bitte auf Sonnenschutz achten und ein Getränk mitführen.



Im Hohlweg unter der Schanz



Blick von der Wacht hinab ins Gelände der einst Friolzheimer- / Abts-Seen



Sommer 2012, Barrack vor Kästlins Wiesen

Anhang: Stichworte

Ortsname vulgo: Frielza (so wie auch Wemsa, Mesa, Heimsa – ja sogar Tiefe und z.B. auch Flachte‘mer Pfad)

Bevölkerungszahlen: 1470 Bürger Heimsa 68; Mesa 78; (Friolzheim hat damals noch keine statistischen Daten)

Frielza: 1598 43 Bürger o.Wt. – 1621 288 Com+Cat – 1645 Frielza 80 C+C – 1654 170 ev. Seelen (= etwa 30 Bürger o. Wt.) – 1700 285 ev. Seelen – 1807 538 Seelen am Ort – 1900 754 – 1939 ortsangehörige Seelen 658 – 1950 936 – 2000 3629 – aktuell um 4000+

In frühesten Zeiten war „**Friolzheim und Umgebung**“ noch als **Saalgut dem Kaiser** und nachfolgend seinen Grafen und deren Erben zuzurechnen. Ehe es hier zu einer Dorfbildung gekommen war, ging das Wohnen und Wirtschaften an einem **herrschaftlichen Fronhof** von statten. Mit der Zeit mag es auch hierorts zur Landhingabe und Eigenbewirtschaftung durch Frondienste leistenden Hintersassen gekommen sein. Sie waren ihren Herrschaften leibeigen. Als Hintersassen bekamen sie angewiesene „eigenen Hofstellen“ zur eigenen Bewirtschaftung von ihren Grundherren, denen sie dabei weiterhin dienst- und abgabepflichtig waren.

Vermutlich im **13. und 14. Jh. mag es zur Dorfbildung** um den kleinen Hügel, um den Wehrturm/Dorfkirche herum, gekommen sein. Für mehr Schutz vor dem umherziehenden und marodierenden Gesindel zog man die bisher verstreut liegenden Bauernhöfe zu einem Ortskern bei der Kirche zusammen in einem Etter und konnte sich bei Notwendigkeit hinter die **wehrhaften Kirchhofmauern** flüchten.

Der Begräbnisplatz war hierorts seit Beginn der christlichen Zeiten bis auf den heutigen Tag immer unmittelbar bei der Kirche.

Ein Etterzaun war um den Ort und grenzte diesen ab gegen den Rest der Markung. Der Flecken war verstanden als: „**Mitten im Dorf**“, „**Hinten im Dorf**“, „**Außen im Dorf**“ und „**Oben im Dorf**“ (nicht zu verwechseln mit Oberdorf).

Die äußere Markung ist seit 1461 umsteint. **Unterschieden vom inneren Ortsetter** sind **Äcker, Wiesen und Baum-Gärten, teils Allmende, Egarten und Ödland und die hiesigen Waldgebiete** (siehe dazu auch die Feldfluren, deren Namen darauf hinweisen, dass manches was heute Äcker und Wiesen sind, früher auch Wald war). Der Wald **Gem. Hagenschieß, von den Friolzheimern als „Zirk“** bezeichnet, war für sich selbst auch umstockt und umsteint (doch dazu an anderer Stelle mehr).

Spätestens seit dem Mittelalter wurde auch hierorts das **Ackerland in 3 Zelgen bewirtschaftet, Namens: Feld – Layhrn bzw. Laiern – Lyß**; Wiesen und anderes Land wurden nicht als in Zelgen liegend beschrieben und behandelt. Es herrschte **Flurzwang**, d.h. in bzw. mit den Zelgen war für alle Bürger und Bauern einheitliche Bewirtschaftung in gleichartiger Weise verpflichtend vorgegeben - das war bei Strafe einzuhalten.

Es gab **wenige öffentliche Wege**. Die Zufahrt in die Zelgen und Fluren war nach gemeingültigen Regel, je nach Jahrzeit und Aufgaben, erlaubt.

12 Huben (Bauernhöfe) teilten sich in das Ackerland. Ausgänglich hatte jede Hube ca. 30 Morgen, davon je 10 Morgen in jeder Zelge und in etwa gleich großen Anteilen in den Gewannen.

Auf Abspaltungen und Ausweitungen der Zelgen entstanden **7 Sölden (Hintersassen; Kleinbauern)**.

Diese Struktur und Organisation hat sich bis ins 19. Jhd. erhalten

Die Bauern hatten im Mittelalter Haus und Hof und zu bewirtschaftendes Land zunächst zu **Hintersassen** zu bewirtschaften. Sie mußten dafür mit Naturalerträgen „bezahlen“ und ihren Grundherren fronen.

Späterhin wurden teils Naturalschulden in Geldbeträge gewandelt und so geleistet. Land und Hof haben sie schließlich als Bauern-Lehen vom Grundherrn zur eigenen Nutzung erhalten. Und im 19. Jhd. haben die Bauern ihr Pachtland (Lehen) im 20fachen von ihrem Grundherren abgelöst/erkauft.

Siedlungsgeschichtlicher Hintergrund

In den Jahrhunderten v. CH. war hierorts bereits **keltische Besiedlungen**. Näheres – ob Dorf/Sippe oder Sommerlager - ist nicht bekannt. Siehe jedoch deren Grabhügel im Gemeinen Hagenschieß und die Gewann-Namen Häncheläcker/Hennehaus. Auch die Mauern rund um den Betzenbuckel geben Rätsel auf?

Nächst finden sich Wege und Siedlungsreste/Artefakte aus **Römischer Zeit** (etwa ab 100-290 n. CH.; siehe milit. Römerstraßen, Leugensäule; Wohnreste Birkbisch/Raubrunnen, Sigilata etc. - siehe auch in der Lesefunde-Sammlung in unserer Zehntscheune).

Friolzheim sei der **letzte Ausbauort im Altsiedelland vor dem Schwarzwald, alemannisch bzw. bis etwa 600 danach fränkisch** (siehe Gräberfunde auf der Darre mit Beigaben, wie in der Zehntscheune ausgestellt; unsere Mundart im Übergangsbereich von alemannisch zu rheinfränkischem Dialekt; Organisation des Agrarlebens (Zelgen/Huben); Wehrkirche; Besiedelung von Gaisberg/Reute und Betzenbuckel?).

Kaiserlich Fronhof ab dem frühen Mittelalter (zuletzt Calwer Dienstleute und deren Erben).

Durch Vererbungen, Schenkungen und Verkäufe an Steinegger, Enzberger Hof, Baden, Gemminger, Reichenbacher Hübler, Bebenhauser und früher Hirsauer Besitz,... wurde unser Gebiet zerteilt bzw. verteilt.

Schriftliche Ersterwähnung Friolzheims im „Schenkungsbuch“ bzw. **Codex Hirsaugensis (etwa 1105)**, dieses Kloster hatte hierorts Streubesitz. Das Eigentum weiterer Grundherren lag verstreut als Einzelhöfe auf der gemeinen Markung. Sie wurden von Lehensleuten/Bauern bewirtschaftet.

1408 erwarb Diether V. von Gemmingen von den Herren v. Stain/Steinegg in unserer Gegend Grundeigentum. (später das Biet, damals noch mit Friolzheim).

Um **1430** verkaufte er sein Zusammengetragenes an den **Markgraf Jacob von Baden**. Baden ist nun unser größter (alleiniger?) Grundherr für die Zeit bis 1461. 1461 gab Karl v. Baden, Jacobs Sohn, das hiesige Gebiet (Biet) als Lehen an Dietrich VI. von Gemmingen.

Im selben Jahr, **1461, verkauft Diether v. Gemmingen an das Kloster Hirsau die Friolzheimer Markung** (nun umsteint), Dorf, Leute, Rechte und Pflichten, incl. Abtsseen, Ruhlschlau-Besitz, Breitlau und Anteil am Hirsauer Theil des Gemeinen Hagenschieß und des Gaisbergwaldes, auch an gemeinsamen Rechten und Pflichten die Friolzheim zusammen mit den Nachbarorten Tiefenbronn und Mühlhausen an der Gemeinen Mark und dem Gem. Hagenschieß hatten (z.B. Waldnutzung und Waide, Ziegelei, Badnutzung, ...).

Die Grafen v. Württemberg waren zu dieser Zeit bereits die Schutzvögte des Kloster Hirsau. Sie hatten die Klosterinteressen damit auch im Hirsauer Klosteramtsort Friolzheim zu schützen.

Reformation in Württemberg – ab 1535 auch im Kloster Hirsau. Der Hirsauer Konvent löst sich auf. Der katholische Pfarrer Bastian hält seine letzte kath. Messe in Friolzheim und geht als evangelischer Pfarrer nach Lomersheim. **1542 beginnt Pfarrer Leonhard Wagner mit den evangelischen Gottesdiensten in Friolzheim.** (Umgestaltung der Kirche St. Agabus; Ev. Kirchenbücher werden nun geführt: Geburts- Heirats- und Totenbücher, siehe). 1555 wird dann das örtliche hirsauer Kirchengut formal in die Eigenverwaltung der Friolzheimer Kirche abgegeben. In Folge der Säkularisierung gehört einst kirchlicher Grundbesitz **nun dem Kirchenheiligen in Friolzheim** unmittelbar, und „Alles“ dem „**neuen Grundherrn**“ **Württemberg**.

Friolzheim steht unter den Grafen von Württemberg weiterhin in der Verwaltung des nun **Württ. OAmts Klosteramt Hirsau**.

Mit weiterer Umgestaltung, Erweiterungen und Säkularisation Württembergs (von Napoleons Gnaden) wird anno **1806** das bis dahin noch fortbestehende **Kl. Amt Hirsau aufgelöst**, seine Gemeinden werden auf andere OÄmter verteilt. **Friolzheim** wird zunächst an OA Calw unterstellt und kurz **danach dem OA Leonberg** zugeschlagen. Und so bleiben wir wieder im „Hinteramt“ bis auf den heutigen Tag.